

ckhorst — Bibliothek
Gynasiums i. E. Eckhorst)

ekz

22. Januar 1990

NOUVEAU

Nummer 5



APE 2

940005

Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bergteheide

Inhaltsverzeichnis Impressum

Inhaltsverzeichnis	2
Terminplan	2
Impressum	2
Die Projektwochenzeitung	3
PKW	3
Umweltschutz und Verkehr	3
Rollenspiele	3
Kurzkrimi: The real GOTCHA	3
Kinderbuch	4
Kochen und Backen	4
Die Klasse 5b	4
Mikroskopieren	4
Schneidern	4
Futterhäuschen	5
Computer	5
Tanzen	5
Creemes und Waschgele	6
Dunkelkammer	6
Rätsel	6
Klassenreise der 9b nach Frankreich	7
Alltag in der französischen	
Familie	7
Der Schultag in Frankreich	
Die verschiedenen Schulsysteme ...	7
Paris	9
Ein Tag an der Küste	9
Alles Käse	11
Der kleine Nick in der Schule	12
Die Projektwoche	12
Die Kleebe	12
Der Stuhl	12
Die Klassenreise	13
Leserbriefe	14
Buslinie 376	14
"Müslis contra fast food"	16

Zum Wettbewerb "Müslis contra fast food"

(NJUS Nr. 4, S. 20)

Dieser Wettbewerb läuft bis zum 31.12.1990. Es ist also noch viel Zeit (Ich habe mich in der letzten Nummer geirrt). Es ist sicher ganz wichtig und interessant, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Vielleicht hat ja jemand eine gute Idee.

Wer sich also an diesem Wettbewerb beteiligen möchte, gebe seinen Artikel bis zum Redaktionsschluß einer Nummer bei mir ab. Wann die letzte Nummer in diesem Jahr erscheint, kann ich jetzt noch nicht sagen; der Artikel muß ja auch nicht unbedingt in der letzten Nummer in diesem Jahr erscheinen. Viel Erfolg!

Reinhard Heer

N J U S

Schulzeitung des Gymnasium i. E. Eckhorst
Bargteheide, Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 5 22. Januar 1990

Redaktion:

(Man wende sich mit Artikeln und Wünschen bitte an die Ansprechpartner mit dem entsprechenden Fachgebiet)

Axel Schönfeld, 3. Sem. (Naturwissensch.)
Georg van Husen, 3. Sem. (Ausland)
Stefanie Witt, 3. Sem.
Sonja Drack, 3. Sem. (Politik/Literatur)
Holger Schönfeld, 10b (Zeichnungen)
Robin Contius, 10b
Annegret Wulf, 1. Sem.
Marc Asmussen, 9a
Reinhard Heer

Redaktionsschluß für Nr. 6: 16.2.90

Nächste Redaktionssitzung:
16.2.90 um 13.20 Uhr in Raum O 20

Geplanter Erscheinungstermin für Nr. 5:
2.3.90

Die mit vollem Namen gezeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Das Titelbild zeichnete Marc Asmussen, 9a zum Thema "Jahreswechsel".

Terminplan

(Termine mit * sind neu oder geändert)

Mo., 22.1.90 und Di., 23.1.90: Verkehrserziehung

*Mi., 24.1.90 Podiumsdiskussion Buslinie 376

*Fr., 26.1.90 MA-THEMA-AG

Fr., 2.2.90 Zeugnisausgabe

*Fr., 9.2.90 Redaktionsschluß für Nr. 6

*Fr., 9.2.90 Redaktionssitzung:
13.20 Uhr in Raum O 20

Fr., 9.2.90 (und bei Bedarf Sa., 10.2.90): Elternsprechtag

*Do., 22.2. NJUS Nr. 6 erscheint

Fr., 23.2.90 Ferientag

Sa., 7.4.90 - So., 22.4.90 Ferien

Mo., 30.4.90 Ferientag

Fr., 25.5.90 Ferientag

Fr., 6.7.90 - So., 19.8.90 Ferien

Die Projektwochenzeitung

Hier ist sie nun endlich, die Projektwochenzeitung. Mit einiger Verzögerung, bedingt durch die Trödelei einiger Reporter. Aber - was lange währt, wird endlich gut. Leider ist ein kleiner Verlust zu beklagen: Björn hat es nicht geschafft, im Laufe eines Vierteljahres seine Beiträge zu verfassen, sodaß zwei Beiträge fehlen.

Die Arbeit mit den Schülern hat mir viel Spaß gemacht, und fast alle haben während der Projektwoche fleißig ihre Beiträge getippt. Ich bedanke mich bei allen für die tatkräftige Mitarbeit.

Regine Voigt

PKW

Das Projekt PKW, das unter der Leitung von Herrn Popken stand, hatte sich zum Ziel gesetzt, Aufbau und Funktion des Autos genauer zu verstehen. Die fünf an diesem Projekt beteiligten Oberstufenschüler wollten damit erreichen, daß sie in Zukunft kleine Reparaturen auch alleine durchführen können.

Zuerst wurden die Bremsen untersucht, wobei man sich sowohl mit Scheibenbremsen als auch mit Trommelbremsen auseinandersetzte. Danach verfolgte man den Weg des Benzins vom Tank bis zum Motor. Und zum Schluß beschäftigte man sich mit der Verbrennung, wobei man auch den Vergaser gründlich untersuchte.

Die Schüler waren mit Interesse dabei, da sie die hier erworbenen Kenntnisse auch später anwenden können.

Olaf Schriever, 10a

Umweltschutz und Verkehr

Ziel dieses Projektes war es, eine vernünftige Alternative zum Auto zu finden. Deshalb informierte sich die Gruppe über öffentliche Verkehrsmittel und dabei besonders über die U-Bahn, da sie die Umwelt am wenigsten belastet. Zu diesem Zweck besuchte man auch eine Werkstatt des HVV, wo in einer mehrstündigen Führung Bau und Instandhaltung der Fahrzeuge erklärt wurde. Hier konnten die Schüler sehen, wie die Fahrzeuge in ihre Einzelteile zerlegt werden, wie Teile repariert werden und wie hinterher alles wieder zusammengesetzt wird. Außerdem bot sich der Gruppe noch die Möglichkeit, schon vor ihrem ersten Einsatz die neue U-Bahn zu besichtigen.

Der Grund für die Schüler, dieses Projekt zu wählen, war in den meisten Fällen das Interesse an einer sauberen Umwelt.

Olaf Schriever, 10a

Rollenspiele

Aus mangelnder Erfahrung mit Rollenspielen besteht unser Bericht aus folgenden Informationen von Marc Asmussen, der zusammen mit Elmar Wulf und Andreas Pie-ning das Projekt "Rollenspiele" leitet.

"In den Rollenspielen finden strategische Kämpfe statt, wobei schnelle Reaktionsfolgen während eines Kampfes von großer Bedeutung sind. Alle diese Kämpfe finden im Gedächtnis oder mit kleinen Pappfiguren auf dem Spielfeld statt. Bei diesen Fantasie-Rollenspielen wird das logische Denken stark gefordert. Zum Beispiel: Der Spielleiter (Master) erklärt seinen Mitspielern, daß sie in eine Falle geraten sind. Nun kommt es bei den Spielern darauf an, durch gute Einfälle sich aus der Situation zu befreien.

Wichtig: Bei Rollenspielen gibt es keinen Gewinner oder Verlierer im üblichen Sinne, sondern es kommt darauf an, die Macht und der Reichtum der Spielfiguren zu vergrößern, da dieses zum Überleben wichtig ist."

Christian Wolf
in Zusammenarbeit mit Marc Asmussen

Kommentar zu den Rollenspielen:

Bei all' den schönen Stunden, die man mit Rollenspielen verbringen kann, sollte man die negativen Seiten nicht vergessen. Denn nimmt man diese Spiele zu ernst, so daß man nur noch wie eine Heldenfigur (wie in einem Rollenspiel) denkt, könnte der Glaube an die schwarze Magie gefestigt werden.

Christian Wolf auf Anfrage von Elmar Wulf

Kurzkrimi

The real GOTCHA

Nach tagelanger Suche nach dem Kurzkrimi konnten wir so ziemlich alles darüber in Erfahrung bringen. Die Überschrift sagt Kennern schon alles über den Film. GOTCHA ist ein Spiel, welches oft und gerne in den USA gespielt wird. Jeder Spieler erhält eine Pistole und Farbpatronen zum Abschießen von Mitspielern. Nun zieht jeder eine Karte mit dem Namen eines Mitspielers, den er dann abschießen muß.

Nun aber zum Inhalt des Films:

Gelangweilte Schüler beschließen "real Gotcha" (mit scharfer Munition) zu spielen. Auf gut Deutsch: Ein Mord jagt den

anderen, und an der Kreativität der Schüler gibt es nichts auszusetzen: da wird jemand im Karatekampf getötet, einer muß in der Bar dran glauben (Vergiftung), ein Schüler wird mitsamt einem Boot versenkt, eine Person wird unter der Dusche verätzt und der kreativste Mord ist die Ermordung durch einen Bohrer ("erbohren" des Opfers). Die letzte Todesart, womit der Film auch anfängt, ist relativ normal, ist ein Sprung von einem Hochhaus.

Auch bei diesem Projekt schien man viel Spaß zu haben, man kann es als gelungen bezeichnen.

"Es war eine super Teamarbeit, alle sind bis 18 Uhr und später geblieben, damit die Szenen fertig sind." sagte Martin Simon. "Ich möchte mich nochmal bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit bedanken."

Sven Kittelmann

Kinderbuch

Als wir reinkamen, hatten die sieben Teilnehmer und die beiden Leiter, Frau Fluhr-Leithoff und Frau Müller, gerade eine Frühstückspause hinter sich. Am Montag hat die Gruppe sich einige Kinderbücher angeschaut und Ideen gesammelt. Als Ziel haben sie sich gesetzt, daß jeder ein Buch selber schreibt. Die Teilnehmer haben das Projekt gewählt, weil sie gerne Kinderbücher lesen und auch Kinder mögen.

Tanja Diestel, Nicola Schäfer, 7a

Kochen und Backen

Herr Leichsenring brachte uns gerade rechtzeitig zu der Gruppe "Kochen und Backen", die in Ammersbek arbeitete. Dann, nachdem wir gefilmt und interviewt hatten, wurden wir zum Mittagessen eingeladen. Auch, wenn einige Köche und Köchinnen protestierten, nahmen wir die Einladung an.

Zuerst wurde uns eine köstliche Gemüsesuppe aufgetischt, deren Rezept uns leider nicht verraten wurde. Die Bratäpfel, die es danach gab, schmeckten einfach wunderbar. Dazu gab es Vanillesoße. Zu guter letzt gab es einen leckeren Marmorkuchen.

Alle Speisen wurden von verschiedenen Gruppen gekocht und gebacken. Die elf Mädchen, zwei Jungen und die drei Erwachsenen waren mit Freude und Eifer an der Sache. Zum Glück konnten wir uns vor dem Abwaschen drücken, denn wir mußten zurück zur Schule.

Andrea Tüger, Tanja Diestel, 7a

Die Klasse 5b

Frau Meyer und Frau Fischer finden es gut, daß das Projekt in der Klassengemeinschaft stattfindet. So lernen sich die Kinder schneller kennen.

Am Montag haben sie aus Luftballons und Transparentpapier Masken gebastelt. Da sie die Papierfetzen mit Kleister an die aufgeblasenen Luftballons kleben mußten, fanden die meisten das ziemlich schmierig und klebrig. Ansonsten kam das Projekt gut an. Außerdem wollte im Verlauf der Woche der eine Teil der Klasse noch mit Ton arbeiten, der andere aus Luftballons Laternen basteln und alle am Mittwoch gemeinsam zur Abwechslung zum Schwimmen ins Badlantik.

Die 29 Schüler und Frau Meyer begannen die Projektwoche mit einem gemeinsamen, kräftigen Frühstück.

Nicola Schäfer, Tanja Diestel, 7a

Mikroskopieren

Schon von weitem (Flur) hörte man die genervte Stimme vom "Chef", Herr Biernoth machte gerade einen Kontrollgang, als ich einige seiner Schüler durch gezielte Fragen jäh von der Arbeit abhielt. Auf die Frage, "Wie gefällt dir das Projekt?" antworteten alle mit "Gut". Bei der Frage, ob man mit dem Leiter des Projektes zufrieden sei, gab es geteilte Meinungen. Warum, das konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen. Während ich dumme Fragen stellte, untersuchten die Teilnehmer, sofern sie nicht lachend meinem Interview zuhörten, Haare, Bindfäden, Fasern, Insekten, Vogelfedern (Flaum, Schwungfedern) und Pollen. Die allgemeine Stimmung war gut. Wenn Herr Biernoth 'mal nicht da war, sorgte Herr Weber für Ruhe und Ordnung. Auf alle Fälle ein gelungenes Projekt.

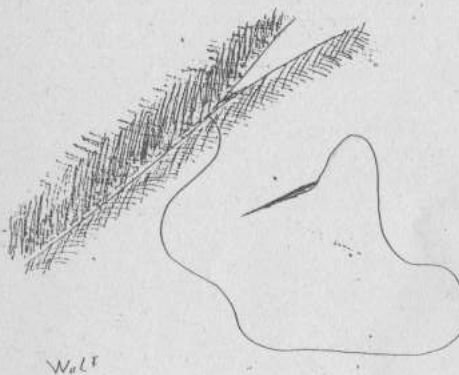
Christian Wolf

Schneidern

Weit abseits von den anderen Räumen, im Erdkunderaum, befanden sich die Schneider. Eifrig wurde bei leiser Musik und lockerer Unterhaltung geschneidert, und nur durch uns ließen sie sich von ihrem Arbeitseifer aufhalten. Die Kleidungsstücke waren meistens Westen, Blusen, Mäntel oder Jacken. Ein enger und ein Hosenrock sollten auch fertig werden. Frau Vieth-Wagener fiel etwas aus dem Rahmen, sie hatte vor, ein Kleid zu ändern. Auf die Frage, wie das Projekt den Beteiligten gefalle, antwor-

ten sie positiv. Frau Vieth-Wagener meinte, das Projekt wäre gut, solange "ich keine Nähmaschine reparieren muß". Auf Vorkenntnisse konnten mehrere bauen, aber die anderen machten auch keinen schlechten Eindruck. Obwohl man sonst einer Meinung war, teilten sich bei den Erwartungen dieselben: von "Eigentlich wollte ich radfahren" über "Nichts" bis zu "Fertigstellung eines Kleidungsstücks". Hoffen wir, daß alle etwas gelernt haben; man könnte es später 'mal gebrauchen.

Sven Kittelmann



Futterhäuschen

Als wir in den Werkraum kamen, roch es stark nach Holz. Wir hatten die Futterhäuschenbauer gefunden. Man erzählte uns, daß man ein großes Futterhäuschen in den Schulgarten stellen wolle. Die restlichen Futterhäuschen wurden von den "Bauern" mit nach Hause genommen. Die Häuschen wurden in verschiedenen Arten gebaut (stehende und am Baum hängende). Das Holz mußte selber gekauft werden. Alle Teilnehmer waren mit Spaß an der Sache. Man fand, daß im Werkraum ein gutes Arbeitsklima war. Auf die Frage: "Wie findet ihr euren Leiter?" gab es verschiedene Meinungen. Ansonsten fanden alle das Projekt "Super!"

Meike Pohl, Sönke Caro

Computer

Während die Jungs aus unserer Gruppe (wie immer) Skat spielten, zogen wir los, um die Leute vom Projekt "Computer" zu interviewen. Wir brauchten bestimmt 15 Minuten, bis wir (endlich!) den Computerraum fanden. Dort wurde uns erzählt, daß man in der Projektwoche das Programmieren und Speichern von Vokabeln, Variablen, Zufallszahlen, Quadratzahlen und Zweierpotenzen erlernen wolle. Die meisten würden das Projekt noch 'mal wählen. Die Erwartungen wurden ansonsten erfüllt. Max antwortete auf die Frage, wie er das Projekt fände: "Gut, weil die Computer da sind."

Als ich (Meike) am Donnerstag wieder in den Computerraum kam, fand man bei Marny eher getrübbte Stimmung. Sie hatte gerade eine falsche Taste am Computer gedrückt. Als ich sie fragte, wie sie den Leiter des Projekts fände, sagte sie (und viele andere) gut!! Deshalb waren alle mit Spaß beim Programmieren.

Meike Pohl, Sönke Caro

Tanzen

Die Leiter dieses Projekts, Frau Thieß und Herr Meier, lernten sich durch das Rote Kreuz kennen. Als wir Frau Thieß fragten, warum sie dieses Projekt leite, antwortete sie, daß im vorigen Jahr zwei Schüler dieses Projekt vorgeschlagen haben. Da entschied sie sich dafür, die Leitung des Projektes "Tanzen" zu übernehmen, weil sie früher aktiv diesen Sport betrieb. Als zweiten Leiter fand sie dann Herrn Meier, der früher selber Turniertänzer war.

Das Ziel der Gruppe ist, die Anfänge des Gesellschaftstanzes zu erlernen. Langsamer Walzer, Wiener Walzer, Tango, Rumba, Jive, Cha-Cha-Cha, Disco Fox und ein paar Volkstänze wollen sie in der Woche lernen. Der einzige Nachteil bei der Sache ist, daß man sich immer gegenseitig auf die Füße trampelt und sich gegenseitig anempelt. Alle fanden es lustig. Als wir Thomas fragten, warum er dieses Projekt gewählt hat, sagte er: "Kein Kommentar!"

Als ich (Sönke) am Donnerstag in den Zeichensaal trat, sah ich, wie die Paare gerade einen flotten Tango aufs Parkett legten. Als ich fragte, welche Tänze sie schon gelernt haben, antwortete Birte: "Langsamen Walzer, Foxtrott, Wiener Walzer, Disco Fox, Tango, Cha-Cha-Cha, Jive,

6
Samba, Halli-Galli, Rumba und Charliston." Am wenigsten Mühe machte ihnen der Halli-Galli, wie man sehen konnte. Am besten fanden alle den Disco-Fox, am meisten Nerven brauchte man für den Charliston. Auf die Frage, welcher der blödeste Tanz ist, gab es verschiedene Meinungen, die einen sagen, der Foxtrott, die anderen meinten, der Halli-Galli. Viele würden das Projekt wiederwählen.

Meike Pohl, Sönke Caro

Cremes und Waschgele

Als wir in den Chemieraum hineinplatzten, hatte die Gruppe gerade Pause. Ein stechender Geruch stieg uns in die Nase. Herrn Festers Assistentin erzählte uns, daß die Gruppe am Montag Waschgele und Shampoos (mit verschiedenen Gerüchen) herstellen würde. Am Dienstag kämen dann die Cremes an die Reihe. In manche Cremes werden Camillenextrakte und entzündungshemmende Stoffe dazugemixt.

Romana antwortete auf unsere Fragen, daß sie Spaß und Lust habe, selber etwas herzustellen und selber zu bestimmen, ob dieses oder jenes Shampoo gut oder schlecht ist. Alles in allem sei es lustig und sehr interessant. Zum Schluß wurden wir gefragt, ob wir nicht länger bleiben könnten, denn Herr Fester erkläre die ganzen Sachen so lange.

Dunkelkammer

Am Montag zogen die Projektteilnehmer in der Schule umher und machten Fotos, die sie dann später entwickeln wollten. Sie fotografierten die Kuhle, verschiedene Gänge und auch 'mal eine andere Projektgruppe bei der Arbeit. Am Dienstag entwickelte die Gruppe ihre Negative. Am Mittwoch entwickelten noch ein paar Schüler ihre Negative, und danach machten sie einige Versuche für das Entwickeln der Bilder, indem die Schüler ihre Negative auf das Fotopapier legten und es dann belichteten. Am Donnerstag entwickelten die Schüler dann ihre Fotos, nachdem sie es am Vortag ja geübt hatten. Am Freitag stellten sie ihre Fotos dann schließlich in der Kuhle aus.

Während dieser fünf Tage habe ich manche Schüler gefragt, warum sie gerade dieses Projekt gewählt haben und wie sie das Projekt bis zu diesem Zeitpunkt fanden. Ein paar Schüler fanden es sehr interessant und aufschlußreich und man konnte sehen, daß es ihnen Spaß machte. Einer wußte allerdings noch nicht so genau, was er

dazu sagen sollte. Auf die andere Frage antworteten manche, daß sie das gut fanden und es sich gut anhörte und auch, weil sie es auch noch nie gemacht hatten und sie mal etwas neues ausprobieren wollten. Einer hatte sich für das Projekt entschieden, weil seine Schwester es auch mal gemacht hatte und er es wegen ihrer Erzählungen gut fand und es auch 'mal machen wollte.

Wortsuchspiel

EDIREKTORBS
ORNEZRKWIAP
GMEHEROVUNA
SASIEXESJKR
CHNDPDZFEFE
HBIYSAORQRN
TTZIHWPWTUT
ORRLMNETNOK
UEUKVERTRAG
KNVSLNEOKED
GELDBJTRVPW

In diesem Buchstabengewirr sind die folgenden Wörter versteckt: Bank, Tresor, Geld, Konten, Auszahlung, Direktor, Kredit, Zinsen, Vertrag, Sparen, Wertpapiere.

Nils Mahnke

Eine schöne Übung für zukünftige Schatzgräber, Kapitalisten und Bankräuber. Ich habe alles herausbekommen!

Reinhard Heer

Klassenreise der 9b nach Frankreich

Alltag in der französischen Familie

Rrrrring - zwischen 7⁰⁰ Uhr und 7³⁰ Uhr klingelte bei uns der Wecker am Morgen. Nach schnellem Waschen, Anziehen und Tasche packen gab's ein spärliches Frühstück. Neben der üblichen „bol de chocolat“ oder „bol de café“ gab es „un croissant“ oder „un pain de chocolat“. Dann schnappten wir unsere Sachen und gingen schnell zur Schule.

Um 13⁰⁰ Uhr lief man entweder nach Hause oder aß das Essen in der Kantine. Nach der Schule, zwischen 16⁰⁰ Uhr und 18⁰⁰, gingen wir nach Hause. Der Alltag, nach der Schule, diente dem Treffen in Rouen, Déville oder bei den anderen Familien. Aber man tat auch andere Dinge, z.B.: Hausaufgaben, fernsehen, Unterhaltung mit der Familie, Spiele.... oder man langweilte sich einfach. Und natürlich gab's zwischendurch immer noch was Süßes, und das in Unmengen.

Zwischen 19⁰⁰ und 20⁰⁰ Uhr gab's dann endlich etwas Ordentliches zu Essen für unsere, meist knurrenden Mägen. Doch bis man die beruhigen konnte, dauerte es noch: Als erstes gab's einen Apéritif. Danach etwas zum Essen: Aufschnitt, Butter, Baguette und Wurst. Zum Hauptgericht gab's meistens Fleisch, das oft nicht ganz durch war. Außerdem konnte man auch oft italienisch essen. Dazu gab's natürlich Fernsehen. Als Nachspeise konnte man Joghurt oder Mousse au chocolat oder Anderes essen. Und zu guter Letzt: Käse, vom Camembert bis zum Neufchatel. Alles in allem war diese Prozedur ca. 1 Stunde lang, und wie man uns erzählte, ist das Essen in Frankreich sehr wichtig.

Nachdem man dann vollgefüllt war, wurden oft Hausaufgaben gemacht. Meistens ging man jedoch schlafen.

Wir machten dazu noch eine Umfrage in unserer Klasse: Was fiel in der französischen Familie auf?

Als erstes lief sehr oft der Fernseher, es gab viele Süßigkeiten, und es war eine gute Gastfreundschaft. Man brauchte nichts zu helfen, und die Eltern waren nett, doch auch streng: man durfte abends oft nicht weg. Das Leben schien oft etwas hektisch, und man war oft in Eile, aber das Essen war ausgiebig!

7
Das Haus war einfach eingerichtet, und einigen fiel auf, daß das Klo vom Bad getrennt war. Außerdem wurde ziemlich viel geraucht.

Es dauerte ziemlich lange, bis man sich richtig kennengelernt hatte, doch danach verstand man sich super.

Im großen und ganzen war es eine echt starke Reise!

Alexandra Kinkel
Meike von Zweydrorff

Ein Schultag in Frankreich Die verschiedenen Schulsysteme

Als wir unseren Austausch in Frankreich verbrachten, waren wir unter anderem auch in der französischen Schule, um das dortige Schulsystem kennenzulernen. Im Unterschied zu dem deutschen Schulsystem fiel uns folgendes auf:

1. Als wir dort ankamen, fiel uns sofort auf, daß das Schulgebäude sehr primitiv eingerichtet und gebaut war. Das Schulgelände war zum größten Teil *GRAU*! Es gab nur einen Baum, der in der Mitte des Schulhofes stand. Sonst war alles aus Beton.

Außerdem gab es keine Sporthalle. Der Sportunterricht fand immer auf dem Schulhof statt.

2. Da die meisten Schulen in Frankreich Ganztagschulen sind, gibt es Kantinen in ihnen, wo die Schüler mittags essen können.

Das Collège ist eine Schulform, die für alle Schüler bis 15 Jahre verbindlich ist.

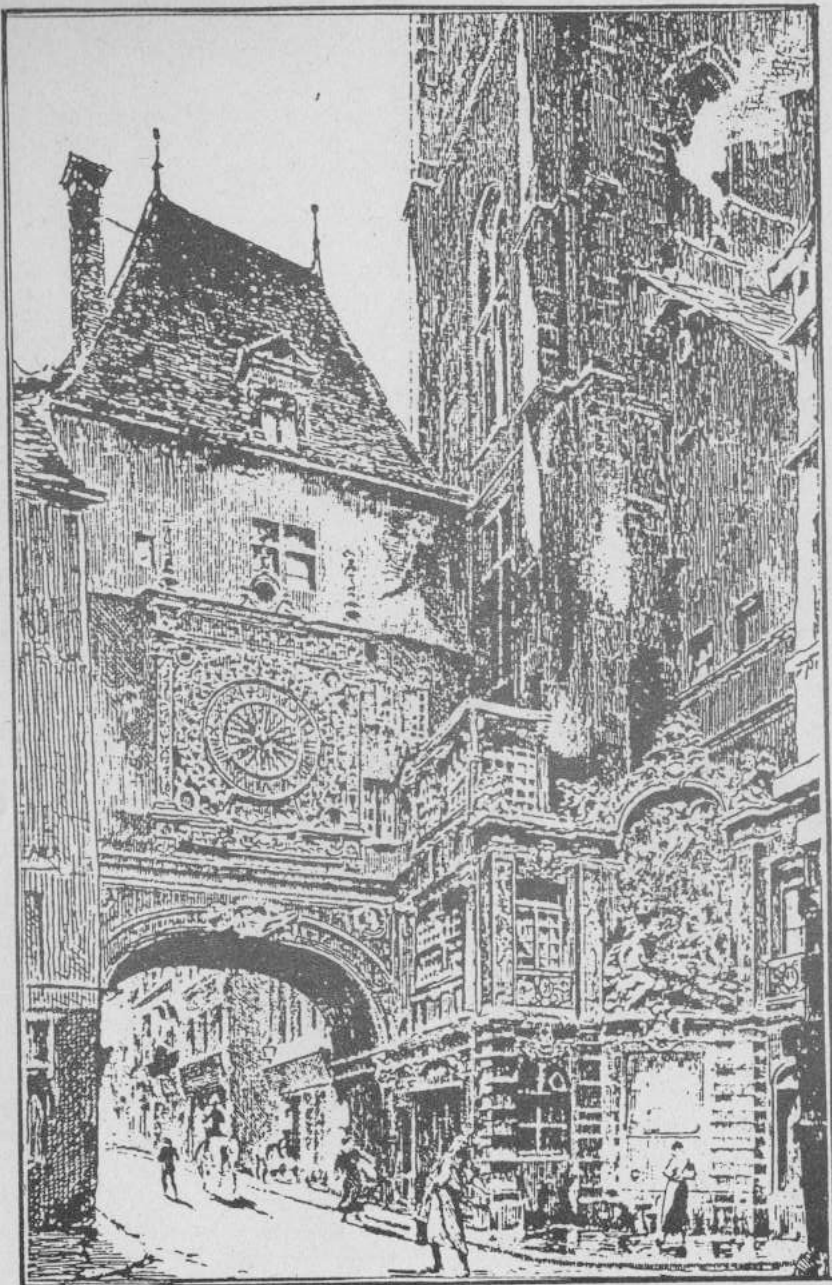
3. Die Schulräume sind spärlich eingerichtet. Im Verhältnis zur Schülerzahl sind die Räume zu klein. In einer Klasse sind ca. 30 Schüler.

Die Schule beginnt um 8:15 Uhr und dauert bis max. 17 Uhr. Eine Schulstunde dauert 55 Minuten.

Im Grunde genommen gibt es nur eine große Pause (10 min.) nach der 2. Std. Die anderen Pausen sind so kurz, daß man nur die Räume wechseln kann.

Nach vier Stunden Vormittagsunterricht folgen das Kantine-Essen und danach drei Stunden Nachmittags-Unterricht.

5. Die Lehrer in Frankreich waren im Gegensatz zu unseren Pädagogen sehr streng, gin-



Rouen, Le Gros Horloge

gen nicht auf die Schüler ein und gaben viele Hausaufgaben und Strafarbeiten nach falschen Antworten auf.

Ulf Ulrich Sabine Möller
Elisabeth Haude Tim Richter



Paris

WANN: 7.10., 9.10., 18.10.89

WO: Bahnhof mit all seinen Gleisen und Innenstadt mit der ganzen französischen Geschichte und natürlich ... McDonald's.

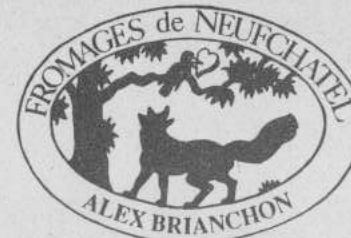
UNSERE ERWARTUNGEN: schöne, alte Häuser, viele Autos, nettes Klima, lustiges Metro-Fahren. DIE TATSACHEN: Müll, Müll, Müll, Autos en masse, Streß, Horror-Metro-Fahren.

POSITIVE EINDRÜCKE: Viel Spaß, viel Freizeit (was jedoch auf die Lehrer zurückzuführen ist), riesige Kaufhäuser, nähere Bekanntschaften mit den Franzosen.

DIE STATIONEN:

1. Bahnhof und Umgebung St. Lazare (Kaufhausbummel, Spaziergang zur Seine, und ... McDonald's !!).
 2. Mit den Franzosen zusammen ein Tag Paris mit vielen Treppen: Louvre mit perfekt gesprochener französischer Führung.
 3. Champs-Élysées und Arc de Triomphe.
 4. Eiffelturm 1. Etage mit tollem Blick trotz Nebels über einen großen Teil der Stadt.
 5. Freizeit mit Ziel ... McDonald's!!
 6. Rückfahrt mit viel Musik und guter Stimmung.
 7. Abfahrtstag Versailles mit Zusammenkunft der Montoirer (um einen solchen Garten zu besitzen, müßte unsere Schule ganz Bargtheide einebnen). Danach „gemütliches Beisammensein“ bei ... McDonald's (natürlich).
 8. Abends Sacré Cœur bei Dunkelheit mit der Lichterstadt Paris.
- Insgesamt ein buntes, unvergeßliches Erlebnis.

Nicola Wolter, Petra Grimm



Fromage des Fromages - 76270 NEUFCHÂTEL - Tél. 35 93 08 88

Ein Tag an der Küste

Im Programm war für den 16.10.89 ein Ausflug an die Küste vorgesehen. Unser Ziel waren die Felsen von Etretat.

Etretat liegt ca. 70 bis 80 Kilometer von Rouen entfernt. Déville, Vorort von Rouen, ist unsere Schwesterstadt in Frankreich. Die Busfahrt zu den Felsen von Etretat dauerte ungefähr 1 Stunde. Nachdem wir mit ausreichender Verpflegung versorgt wurden, machten wir uns auf den Weg zum Strand.

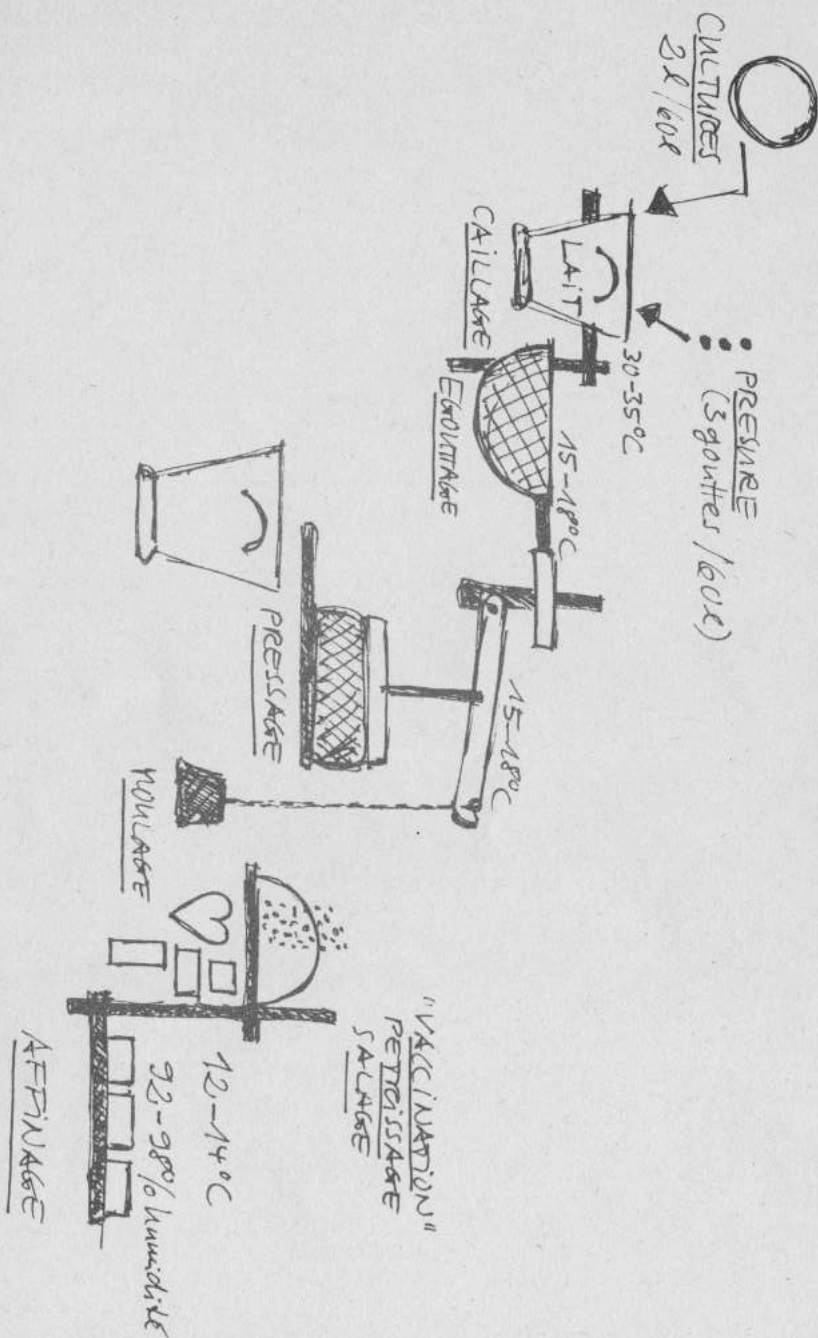
Wir gingen durch die kleine Stadt, die wegen Saisonende ziemlich verlassen wirkte. Nachdem der Treffpunkt vereinbart wurde, teilten wir uns in kleinere Gruppen auf und stiegen auf die Felsen, besser gesagt die Steilküste.

Dort verschlangen wir im Eiltempo unsere Baguettes mit Schinken. Jeder hatte zusätzlich eine Tüte Chips und ein Fläschchen Wasser mitbekommen.

Nachdem wir unser reichhaltiges Mahl zu uns genommen hatten, betrachteten wir näher unsere Umgebung. Auf der Landseite befand sich ein riesiger Golfplatz. Auf der anderen Seite ging es 50 Meter in die Tiefe. So nach und nach gingen wir wieder hinunter in die Stadt. Einige setzten sich in Cafés, andere besichtigten die Stadt. Nach durchschnittlich zwei Colas gingen wir langsam wieder zurück zum Parkplatz, wo der Bus auf uns wartete. Nachdem dann auch endlich die Lehrer eintrafen, durften wir in den Bus einsteigen.

Nach 2 Stunden kamen wir in Déville an. Wir planten noch eine private Abschiedsparty, die mehr oder weniger in die Hose ging!

Knut Herrmann, Patrick Krütz,
Janos Tsalikis, Heiko Reinert



FABRICATION DU NEUFCHATEL

Alles Käse!

Während des Frankenaustausches trafen wir uns mit den Franzosen am 11. Oktober 1989 vor der gefängnisähnlichen Schule, um mit dem Bus nach Neufchatel zu fahren. Dort wollten wir die Herstellung des bekannten Käses „Neufchatel“ besichtigen.

Der uralte Bus kutscherte uns im Schneltempo durch die bergige Landschaft der Normandie. Wir verstanden uns bereits prächtig mit den Franzosen, so daß uns die 70 km in 2 Stunden nicht lang erschienen. Endlich angekommen, waren wir doch sehr überrascht, einen Bauernhof als Käsefabrik vorzufinden. Die Bäuerin erwartete uns schon am Bus und führte unsere Gruppe dem Geruch nach zum Kuhstall, um den Beginn der Herstellung des Neufchatel zu erklären. Danach führte sie uns zum Melkraum, wo die Kühe am Tag 40 bis 50 l Milch geben.

Diese Milch wird durch Rohre einerseits in einen Tiefkühlbehälter und andererseits in Tonnen gefüllt und mit Gärungsstoffen versetzt. Nach 3 bis 4 Tagen wird die Milch bei 15 bis 18 °C vom Festen in 7 Tagen trennt. Die Molke wird an die Kühe verfüttert. Das feste Produkt wird bei gleicher Temperatur gepreßt. Aus diesem Produkt werden die typischen Formen Neufchatel herausgestochen. Jetzt wird auf diese Formen Salz gelegt. Danach werden sie in den Keller gelegt, wo der Schimmel an den Wänden des Käse auf dem Käse aufnimmt und dabei den Käse mit einer Schimmelhaut überzieht. Dadurch entsteht der bekannte Geschmack des Neufchatel. Aus 1 Liter Milch erhält man letztendlich nur 100 Gramm Käse.

Nach der Führung haben wir den Käse und selbstgebräutes Cidre probiert. Danach führen wir halb gesättigt mit dem lahmten Bus zurück. Zwischendurch besuchten wir noch eine Burg, waren jedoch bei der Ankunft glücklich, den schrecklichen Geruch der Käserie nicht mehr ertragen zu müssen.

Ralf Simon, Stefan Kruse, Tim Richter



Fromages Fromages 76270 NESLE-HODENG - Tel. 35 91 96 99



NORMANDIE
NEUFCHATEL
FERMIER

45 % M.G. min.
Poids 600 g

Alex BRIANCHON
76270 Nesle-Hodeng

Der kleine Nick in der Schule

Als wir im November in der 7a "Der kleine Nick in der Schule" von Sempé/Gosciny lasen, gab ich den Schülern die Aufgabe, selbst Geschichten nach der Vorlage zu schreiben. Hier sind einige Ergebnisse, die hoffentlich so gefallen wie den Schülern selbst.

Steinvorth

Die Projektwoche

Heute war es ganz toll in der Schule, nämlich wir hatten Projektwoche. Zuerst hat der Lehrer gefragt, was wir uns unter der Projektwoche vorstellen. Clodwig hat das nicht verstanden und durfte trotzdem auf seinem Platz bleiben, weil doch Projektwoche war.

Adalbert hat gesagt, das wäre, wenn alle Schüler ganz lieb und brav sind. Der Lehrer hat gemeint, es wäre nicht ganz so, und wir haben Adalbert ganz toll ausgelacht. Dann hat der Lehrer gesagt, Projektwoche wäre Basteln und Lesen und viel mehr. Und wir, wir fangen gleich an.

Das Basteln hat ganz toll Spaß gemacht, nämlich wir sollten Nägel in ein Stück Holz hämmern, und Franz hat Georg auf den Finger gehauen, und Georg hat angefangen zu heulen. Der Lehrer hat gesagt, Georg soll zum Schularzt gehen und Franz in die Ecke.

Und dann ist der Lehrer ganz toll wütend geworden, nämlich er ist auf Ottos Bananenschale ausgerutscht. Aber dann war es nicht mehr so lustig, nämlich der Rektor kam rein und hat gesagt, wir sollen ruhig sein. Und dann hat er sich auf die Klebetube gesetzt, die Adalbert liegen gelassen hat. Da hat Adalbert eine Fünf gekriegt, und wir haben ihn ausgelacht, und der Adalbert hat sich auf dem Boden gewälzt und geheult!

Andrea Tüger, 7a

Die Klebe

Wir haben es einmal richtig satt gehabt, daß der Adalbert, das ist nämlich der Lieblingsschüler unserer Lehrerin, ständig vorgezogen wird. Deshalb habe ich unserer Bande vorgeschlagen, wir können ihm ja Klebe auf den Stuhl schmieren, und wenn er sich darauf setzt, dann bleibt er hängen, und seine schöne Rose wird schmutzig. Das haben die anderen ganz toll gefunden. Nur Joachim war dagegen, nämlich er meinte, das ist doch viel zu langweilig, und dann fing er an, sich mit Roland zu prügeln. Nachdem wir die beiden kräftig angefeuert hatten, stimmten wir ab, ob wir

meinen Vorschlag nehmen wollten. Sie haben fast alle für mich gestimmt, und ich war ganz toll stolz. Nur das Problem war, daß ich von zu Hause Klebe mitbringen mußte.

Naja, auf jeden Fall hatte ich am nächsten Morgen Klebe dabei. Wir schmierten sie also auf Adalberts Stuhl. Doch Adalbert kam an diesem Tag nicht in die Schule. Die Lehrerin kam in die Klasse, und der Unterricht begann. Wir waren ganz schön enttäuscht von Adalbert. Die Lehrerin erzählte uns, daß er den Schnupfen hat. Da hatten wir natürlich eine Menge zu tuscheln.

Doch nach einigen Ermahnungen, die ich bekam, aber nicht befolgte, ging die Lehrerin zu mir und zerrte mich am Ohr. Ich schrie auf und fing an zu weinen. Das hilft meistens bei ihr, doch war sie wahrscheinlich mit dem linken Fuß zuerst aus dem Bett gestiegen, was ich auch zu spüren bekam. Nee wirklich, wie kann man nur so grob sein!

Sie zog mich zu dem Stuhl von Adalbert, der etwas abseits steht, und setzte mich darauf. Sie sagte zu mir: "So, hier kannst du wenigstens nicht mehr quatschen." Das war mir ganz schön peinlich, und die anderen lachten mich aus.

Mirko Zühlke, 7a

Der Stuhl

Neulich, da hat Adalbert den Joachim wegen seiner schlechten Arbeit ausgelacht. Wir haben beschlossen, Adalbert einen Streich zu spielen. "Wir können ihm ja Reißzwecken auf den Stuhl legen," hat Roland gesagt. "Oder ihm die Nahrung entziehen," hat Otto dazugegeben. Franz war dafür, daß wir ihm eine reinhauen sollen. Aber das wollten wir dann doch nicht, nämlich Adalbert ist der Lieblingsschüler unserer Lehrerin, außerdem trägt er eine Brille. Da ist mir eine Idee gekommen. "Wir könnten den Stuhl von Adalbert ansägen, und wenn er sich morgen draufsetzt, bricht er zusammen!" Das fanden alle ganz toll.

Wir schlichen uns also in das Schulgebäude. Die Tür zu unserem Raum stand offen. Georg holte sein Taschenmesser heraus und begann zu sägen. Ich und Clodwig schoben Wache an der Tür. Als Georg das eine Stuhlbein so gesägt hatte, daß der Stuhl unter der nächsten Belastung zusammenbrechen würde, kam der Hühnerbrühen Gang herauf. Wir liefen schnell hinaus. Ich glaub', der Hühnerbrühen hatte uns nicht erkannt.

Am nächsten Tag in der Schule war Adalbert nicht gekommen. Dafür aber brachte die Lehrerin den Rektor mit. "Auf!" sagte sie. "Setzen!" sagte der Rektor. "Der Herr Direktor möchte einmal den Unterricht bewohnen. Aber euch brauche ich nicht zu erzählen, daß ihr schön brav seid. Ihr seid es ja immer. Ich sehe, Adalbert ist nicht da. Dann kann der Herr Direktor ja auf Adalberts Stuhl Platz nehmen."

Mir wurde ganz schlecht. Anscheinend konnte man das sehen. Die Lehrerin sagte: "Warum werdet ihr alle so bleich? Ihr braucht keine Angst vor dem Herrn Direktor zu haben."

Der Rektor setzte sich hin. Der Stuhl schwankte und brach zusammen. Da saß nun unser Direktor auf dem Boden. Die Lehrerin raste hin zu ihm und half ihm hoch. Der Rektor wurde ganz toll wütend. Die ganze Klasse mußte die Sätze: "Ich mache in der Schule keine Sachbeschädigung!" und, "Körperverletzung an Lehrpersonen ist strengstens verboten!" 100 Mal abschreiben.

Adalbert hatte von der Sache gehört, und am nächsten Tag in der Schule hat er sich neben der Lehrerin aufgestellt und uns ausgelacht und die Zunge rausgesteckt. Franz hob schon seine Faust, da sagte die Lehrerin: "Wenn du Adalbert etwas antust, darfst du die Arbeit von gestern wiederholen, in Schönschrift!"

Wir alle liefen davon. Uns war klar: Adalbert war unser größter Feind!

Jan Bielenberg, 7a

Die Klassenreise

Einmal bin ich nach der Schule ganz toll schnell nach Hause gelaufen, nämlich die Lehrerin hat gesagt, wir machen bald eine Klassenreise. Franz hat uns gesagt, Jonas hat früher immer Streiche gemacht, wenn er auf Klassenreise war, und das wollen wir auch machen..

Als wir dann endlich losgefahren sind, gab es ein ganz tolles Durcheinander, nämlich alle wollten den ersten Platz im Bus haben, aber da kam die Lehrerin und hat ganz toll mit uns geschimpft. Und da hat der Adalbert den Platz bekommen, und das finden wir ganz gemein!

Als wir angekommen sind, gab es ein noch tolleres Durcheinander, nämlich an dem Ort, wo wir hingefahren sind, gab es nur 4-Bett-Zimmer, und wir dachten, wir schlafen alle in einem. Ich war mit Clodwig, Franz und Otto in einem Zimmer, denn das sind ganz prima Kumpel.

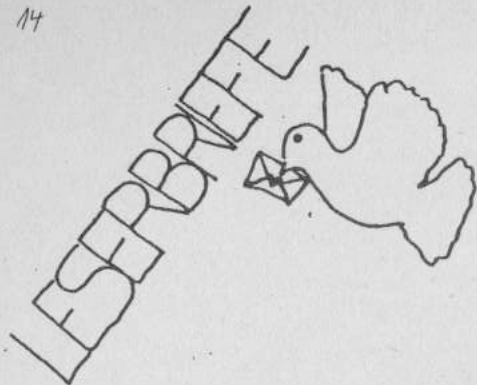
Am Abend haben wir uns Streiche ausgedacht. Den Streich von Franz fanden wir alle ganz prima! Vor dem Schlafengehen

sind wir in das Zimmer der Lehrerin geschlichen, nämlich die trinkt, bevor sie schlafen geht, immer noch ein Glas Wasser. Wir haben eine Schlaftablette, die Joachim von seinem Vater geklaut hat, in das Glas getan und sind ganz schnell weggerannt. Dann sind wir die ganze Nacht aufgeblieben, nur Adalbert nicht, nämlich der ist der Lieblingsschüler unserer Lehrerin. Wir sind immer zu den Kameraden gelaufen und haben ganz toll Quatsch gemacht.

Am nächsten Morgen waren wir ganz toll müde, nämlich wir waren die ganze Nacht wachgeblieben. Unsere Lehrerin aber hat uns allen den Satz: "Ich darf bei der Klassenfahrt keinen Unsinn machen und muß abends pünktlich ins Bett gehen, damit ich am nächsten Morgen rechtzeitig zum Frühstück wach bin." zu konjugieren gegeben, nämlich wir sind alle morgens eingeschlafen und waren nicht wachzukriegen. Nur Adalbert nicht, denn der dreckige Lieblingsschüler war ja pünktlich ins Bett gegangen.

Nach dem Mittagessen mußten wir alle eine Riesenwanderung machen, das war ganz schön anstrengend, nämlich wir waren nämlich müde, außer Adalbert, dem hat die blöde Wanderung Spaß gemacht, denn er war ja gar nicht müde. Am Abend sind wir alle ganz früh ins Bett gegangen, weil wir todmüde waren. Nur Adalbert ist länger aufgeblieben.

Eva-Maria Sander und Dorothea Schacht, 7a



Betrifft:

Buslinie 376

Was lange währt, wird endlich gut: nach etwa einem Jahr Briefwechsel mit verschiedenen politischen Gremien, Parteien und Verbänden tritt der Arbeitskreis Verkehr mit einer Podiumsdiskussion an das Licht der Öffentlichkeit. Da die Verlängerung dieser Buslinie besonders für unsere Schüler wichtig ist, findet sie in unserer Schule statt.

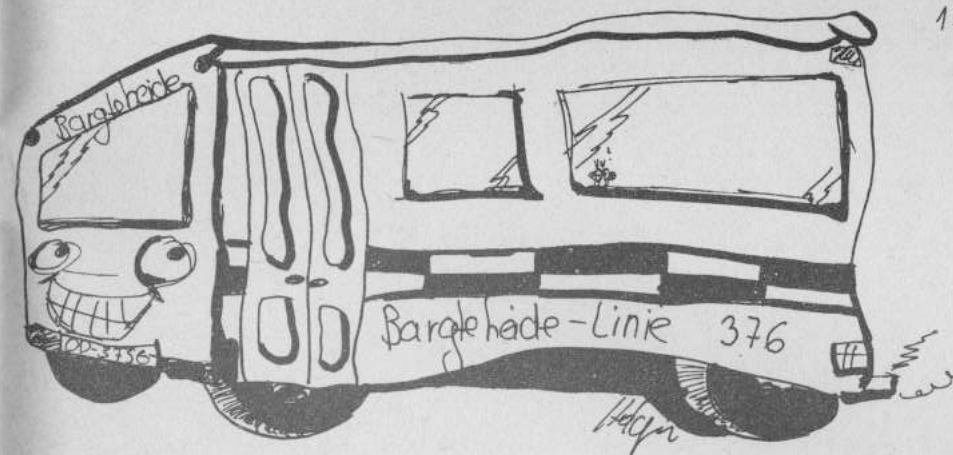
Ich glaube, es ist wichtig, daß möglichst viele, die an dieser Buslinie interessiert sind (Schüler, Eltern, Lehrer und hoffentlich auch viele andere Bürger aus Bargteheide, Ammersbek und Timmerhorn), auch erscheinen, und sich viel-

leicht sogar an der Diskussion beteiligen, um die Öffentlichkeit auf dieses Problem aufmerksam zu machen. Es geht schließlich ja nicht nur um die subjektiven Interessen einiger Leute, die gerne mit dieser Buslinie fahren möchten, sondern auch z. B. um Strukturpolitik, Verkehrspolitik und Umweltschutz; und gerade diese Buslinie scheint mir ein diskutierenswerter Grenzfall zu sein.

Ich hoffe, daß eine rege und interessante Diskussion zustande kommt, und daß die Bemühungen des Arbeitskreises bald Erfolg haben werden.

Auf Wiedersehen am 24.1.90!

Reinhard Heer



Podiumsdiskussion im Gymnasium Eckhorst

Bargteheide, am Mittwoch, dem

24.1.1990, um 20.00 Uhr

über das Thema:

Verlängerung der Buslinie 376

über Timmerhorn hinaus bis zum Bahnhof Bargteheide mit mehreren Ortshaltestellen (z.B. Eckhorst/Freibad, Lohe, Markt/Schulzentrum, Bahnhof)

Zu der Podiumsdiskussion sind eingeladen:

Vertreter der im Kreistag vertretenen Parteien, des HVV, der Firma Autokraft, des VCD (Verkehrsclub für die Bundesrepublik Deutschland). Moderation: Rolf Mansfeld

Wie komme ich von Ammersbek/Timmerhorn mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Bargteheide - in die Kreisstadt Bad Oldesloe - nach Lübeck - an die Ostsee?

Wie komme ich von Bargteheide (auch Bad Oldesloe, Lübeck usw.) mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Ammersbek/Timmerhorn - nach Volksdorf - nach Bergstedt, Sasel, Poppenbüttel?

Zu der Podiumsdiskussion am 24.1.1990 fährt zum "HVV-Tarif" ein

Sonderbus mit folgendem Fahrplan:

Hoisbüttel (U) 19.20, Schulredder 19.21, Beekkamp 19.22, Hoisbüttel, Ortsmitte 19.24, Lehmkuhlen 19.26, Laberg 19.27, Hunnau 19.28, Bramkamp/Rehagen 19.30, Schäferdresch 19.31, Tannenkoppelweg 19.32, Bünningstedter Feldweg 19.33, Timmerhorn (Parkring) 19.34, Bargteheide (Parkplatz GHS) ca. 19.40

Nach Ende der Veranstaltung (ca. 21.45) fährt ein Sonderbus zurück bis Hoisbüttel (U)

Die ersten fünfzig Besucher der Podiumsdiskussion am 24.1.1990 nehmen kostenlos an einer

Kleinen Tombola

teil. Die Gewinne sind fünf Gutscheine für je eine Monatskarte für die Strecke Ammersbek-Bargteheide (wenn die Buslinie in den nächsten zwei Jahren eingerichtet wird) und außerdem fünf Gutscheine für je eine Rückfahrkarte für die Strecke Ammersbek-Bargteheide (wenn die Buslinie in den nächsten zwei Jahren eingerichtet wird).

Veranstalter: Reinhard Heer, Schloßstr. 90, Bargteheide; Rolf Mansfeld, Westpreussenstr. 17, Bargteheide; Uwe Albert, Ohlstedter Str. 14e, Ammersbek

AOK Stormarn

Schülerredaktion der Schülerzeitung
"News"
Kreisdgymnasium Eckhorst
Eckhorst 64

2072 Bargteheide

Hauptgeschäftsstelle Ahrensburg

Gesprächspartnerin
Anke Klempert

Telefon-Durchwahl 04102/79-112

Ihre Nechr.v.

Ihre Zeichen

Uns. Zeichen
5.12/03.1

Datum
25.10.89

Preisaußschreiben für Schülerzeitungsredakteure

Guten Tag, liebe Schülerredaktion,

haben Sie nicht Lust, rund um des Thema Ernährung einen Artikel in Ihrer Schülerzeitung zu veröffentlichen?

Das Thema Ernährung ist in aller Munde. Der eine steht auf Fritten, dickbelegten Hamburgern und Süßigkeiten, der andere schwört auf frisches Obst, Gemüse und Vollwertkost. Und wieder andere gehen den glorreichen Mittelweg: sie lieben Müsli am Morgen und saftige Steaks am Abend. Ernährung hat viele Gesichter. Und weil Gesundheit sehr viel mit der richtigen Ernährung zu tun hat, stellt die Redaktion von jo, dem Jugendmagazin der AOK Stormarn, ihr diesjähriges Preisaußschreiben für Schülerzeitungsredakteure unter des Thema **"Müslis contra Fast food?"**

Alle Wettbewerbsbeiträge, die in beliebiger journalistischer Darstellungsform geschrieben sein können, müssen in dem Zeitraum vom November 1989 bis zum 31. Dezember 1990 veröffentlicht worden sein. Dabei kann es sich um Enthüllungsbeträge, Situationsbeschreibungen, oder um Erfahrungsberichte handeln. Natürlich kann auch über Aktionen berichtet werden, die vielleicht zu diesem Thema veranstaltet werden - der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Zu gewinnen gibt es Sach- bzw. zweckgebundene Preise im Gesamtwert von 5.000 DM sowie einen Sonderpreis. Einsendeschluß ist der 31. Dezember 1990.

Ihr Können ist gefragt!! Unter 04102/79-103 gebe ich Ihnen nähere Informationen.

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Mit freundlichen Grüßen

Anke Klempert
Anke Klempert

P.S.: Kennen Sie schon unseren Presseservice für Jungredakteure?
Sprechen Sie mich an.